

Wieder bisher die Hauptleben- und Stahllieferanten Japans. Englands Name selbstverständlich sofort zu Fall, wenn Japan Krieg mit Amerika führt. In der berühmten Schiedsgerichtsklausel des Generationsenglisch-japanischen Vertrages hat es sich bereits die Bedeutung der Hilfsverweigerung im amerikanischen Streitfall gezeigt.

Um auf Eisen als Rohstoff zu leben, darum geht in der Hauptfahrt die ganze Yangtse-Expansion Japans. Den Rahmen für die Sicherstellung des Beuges des notwendigen Kriegsrohstoffes aus China sehen wir in einer gewaltigen Größe ersehen. Das gesamte chinesische Heer soll von japanischen Offizieren ausgebildet und geführt werden. Ist das nicht allein schon genug als Beweis, wie Japan seine großen Zukunftspläne hofft? Ver- schwindet dagegen nicht die Sibirien-Egypothion als eine Episode? Tropen wird immer noch die Verschleppung der China-Deutschen mit japanischen Machtmitteln schwer begreiflich bleiben. Japan hat aber vielleicht mit sehr weitem Spielraum gerechnet. Der Staat der Aliens denkt an Jahrzehnte der politischen Entwicklung und nimmt wahrscheinlich an, daß man in Deutschland vergeschlichen ist als in Japan selbst. Wie möchten heute die Japaner gewusst? Sie ist auch. Wie wissen, daß Washington in gewisser Weise die Antwort auf Schweden war, unser Ronto ist ausgeglichen. Schafft Japan heute ein neues Schuldlohn, so wird es die Folgen zu tragen haben. Das neue kommende Deutschland wird genau so empfindlich sein, wie es das japanische Reich in den letzten zwanzig Jahren vor dem Weltkriege war. Wir werden nicht vergessen, und Japan kann zu seinem eigenen Machtteil eines Tages bemerken, daß die deutsche Politik das ausschlaggebende Moment für Sein oder Nichtsein des japanischen Weltreichs sein könnte. Japan wird die außerhalb der Japanischen See und außerhalb des durch Port Arthur und Shanghai gesicherten Golfs von Petropawlowsk führenden Seewägen, wobei keiner hauptsächlich in Mittelchina liegenden Nachschubquellen niemals militärisch berechtigt zu sichern vermögen, daß es damit unabhängig wäre, wie Deutschland es dank seiner Kontinentalen Lage in diesem Kriege zu tun vermochte. Der Weg über Sibirien kann einmal für Japan die wichtigste Zufahrtsstraße in einer Entwicklung im Kampfe um sein Dasein werden. Japan möge fröhligkeit daran gehen, sich diesen Weg nicht zu verstopfen. Das ist Japans Interesse. Das Schicksal der China-Deutschen ist mit der Entscheidung dieser Frage auf engste verzinkt. Oft wird Japan die China-Deutschen aus einem kurzfristigen Kriegsinteresse, um sich damit den Niederknappung Englands und Amerikas in seiner Chinalpolitik zu sichern, so begeht es einen schweren politischen Fehler, den es nie wieder gut zu machen vermag. In Wien, in Kopenhagen, in Stockholm und in Petersburg liegen heute genügend japanische Verbündete, die in der Lage sind, unabhängig von London und Washington, nach Tokio zu drohen, was im preußischen Reich die allein mögliche Aussicht in der Frage der Beschädigung der China-Deutschen nach Westeuropa sei kann.

Der Kaiser hat dem Generalstaf a. D. Ruhne, der in diesen Tagen, wie gemeldet, seinen 80. Geburtstag feierte, ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunsckeogramm gesandt. Der General von Ruhne warlich dem großen Steemann des überlieferten Hansententres.

Generalmajor Prinz Freiherr von Bozen erhielt am 15. Mai den Orden Pour le Mérite.

Die Organisation des Kriegsbeschädigten. Der Verwaltungsrat des Bundes Deutscher Kriegsbeschädigter, in Hamburg, beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den Einigungsbestrebungen der deutschen Kriegsbeschädigten. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: "Der 'Bund Deutscher Kriegsbeschädigter' betrachtet es als seine Hauptaufgabe, unter Beobachtung strengster partipolitischer Neutralität den Zusammenschluß sämtlicher Kriegsbeschädigten Deutschlands herbeizuführen, um deren Interessen wahrzunehmen, sowie ihre wirtschaftliche Lage sicherzustellen. Es begeht und unterstellt alle Vorstrebungen, welche den vorgenannten Zielenförderlich sein können. Die Mitteilung, daß auf einer Währung in Weimars Haftungsgebundenen Tagung verschiedener Kriegsbeschädigten-Vereinigungen der 'Bund D. Kriegsbeschädigter', Hamburg, sich dem Reichsamt der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer, Eig. Berlin, angeschlossen habe, entspricht nicht den Tatsachen. Der Verwaltungsrat des 'Bundes D. Kriegs-

beschädigter', Hamburg, hat mehrere beschlossen, das am 15. und 16. Juli nach Homburg einberufenen außerordentlichen Bundesversammlung seiner Mitglieder die entschiedene Ablehnung eines Zusammengangs mit dem Berliner Bund zu empfehlen, da man dort seitens sich nicht gewillt zeigt, die vom Homburger Bund für eine gefährliche Entwicklung der Kriegsbeschädigten-Bewegung als unerlässlich angesehenen Voraussetzungen zu erfüllen."

Minister v. Waldow in Kiew.

Die Auordnung im ukrainischen Bahnhofswesen.

Kiew, 18. Mai.

Staatsminister v. Waldow ist mit mehreren Beamten zu Besprechungen mit der deutschen Ukraine-delegation heute aus Berlin hier eingetroffen. — Auf dem Kiewer Handelsmarkt entrollte der Vorsitzende des Kiewer Bahnkomitees folgendes Bild von der Lage der ukrainischen Eisenbahnen: Die Arbeitsleistung der Arbeiter ist auf ein Drittel, die der Büroangestellten sogar auf ein Sechstel zurückgegangen. Auf der Städtebahnlinie sind 2000 überflüssige Angestellte mit 6½ Millionen Rubel Jahresgehalt, auf den Südwägenbahnen 18 000 mit 48 Millionen Rubel Gehalt. Die Gesamtausgaben der ukrainischen Bahnen für Überflüssiges Personal betragen 200 Millionen Rubel, wofür 1000 Werft neue Bahnen gebaut werden wanted. Die Angestelltenausschüsse erfordern jährlich 24 Millionen. Die Bruttoeinnahmen der Bahnen 1918 waren dreimal so hoch wie 1916, die Ausgaben aber fünfmal so groß, so daß der Verlust auf 16 221 Werft ukrainischer Bahnen 800 Millionen Rubel betrug, also sowiel, wie vor dem Kriege der Gehaltsunterhalt sämtlicher russischer Bahnen erforderte.

Weitere Annäherungen mit Rumänien.

Drahtmeldung.

Wien, 19. Mai.

Heute werden zwei Eisenbahnkonventionen zwischen Österreich und Rumänien beziehungsweise Ungarn und Rumänien zum österreichisch-ungarisch-rumänischen Russkoertrag vom 7. Mai veröffentlicht; ferner ein zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossener Vertrag wegen Pachtung einer Werft in Turn-Soviet, nach welchem gegen einen jährlichen Unerlönnungsanteil von 1000 bei Rumänien vorläufig auf 80 Jahre die Werft verpachtet. Endlich wird ein Vereinkommen zwischen Österreich-Ungarn und Österreich veröffentlicht, nach welchem Österreich-Ungarn überhalb der Turn-Sovieter Schiffswerft innerhalb des von Österreich-Ungarn von Rumänien gepachteten Gebietstreifens Deutschland ein gleich großer Gebietsanteil, wie ihn der jährl. deutsche Sonderwerft-Betrieb ehemals, zur Errichtung einer neuen deutschen Werft gegen einen jährlichen Unerlönnungsanteil von 100 bei überlassen wird. Außerdem verpflichtet sich die deutsche Regierung, Österreich-Ungarn eine 10prozentige Kapitalbeteiligung an der deutschen Schiffswerft in Glazia anzubieten.

Der deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsverband hält, wie gemeldet, am 31. Mai und 1. Juni eine Tagung ab. Reichstagsabg. Dr. Stresemann, Abg. Friedmann-Wilms und Staatssekretär Dr. v. Nagy-Budapest werden über "Die Bedeutung des Friedens im Osten" sprechen. Über die Planklinien der künftigen Sozialpolitik berichten Prof. Dr. Alfred Manes, Justizminister a. D. Dr. Klein und Dr. Ferenczi-Budapest.

Portugal und die Entente. Dem "Tempo" zufolge haben die Ententemächte jetzt die Regierung des portugiesischen Präsidenten Sidonio Pais, der durch die letzte Revolution zur Regierung kam, offiziell anerkannt.

Ceuta-Tetuan. "Tempo" meldet aus Madrid, daß die in Maroko fertiggestellte Eisenbahnlinie Ceuta-Tetuan am 17. d. M. vom Infanten Don Carlos eingeweiht wurde.

Der Waffenbund.

Neuerungen Rühlmanns und Wedels.

* Wien, 20. Mai.

Staatssekretär v. Rühlmann bestätigte dem Berliner Verfertigungsstaat des "Neuen Wiener Tagblattes" den überaus günstigen Verlauf der Besprechungen im deutschen Hauptquartier. Der Staatssekretär drückte die zuversichtliche Erwartung aus, daß die grundlegenden Entscheidungen in den nächsten Verhandlungen zu einem baldigen günstigen Abschluß führen würden. Man könne hoffen, daß dieser Abschluß eine neue Epoche im Verhältnis beider Nationen einleiten und weiter befestigen werde. Vertiefung und Ausbau des Bündnisses blieben deswegen so ausgesetzt werden, als ob nunmehr eine Teilung der Welt in zwei feindliche Hälften eingeleitet werden sollte, wie einzelne Stimmen aus dem Feindeslager es bereits jetzt hinzustellen ver suchen. Ebenso wie das Bündnis von 1879 ein Hort des europäischen Friedens war, so solle das erneuerte und vertiefte Bündnis den Grundstein legen zu einem dauernden Frieden der Völker der Welt.

Der deutsche Botschafter Graf Wedel gewährte dem Wiener Korrespondenten des "Prager Tagblattes" eine Unterredung, in der er sich folgendermaßen äußerte: "Ich stehe noch ganz unter den Eindrücken, die ich im Hauptquartier gewonnen habe. Die Besprechungen haben in allen Punkten politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur vollständig in Bewegung gebracht. Wie das Bündnis ein Menschenalter hindurch ein Hort des Friedens gewesen ist, so ist zu erhoffen, daß sein Ausbau und seine Vertiefung den Grundstein legen werden zu einem Generationen überdauernden allgemeinen Völkerfrieden. Die Tatsache, daß der Weltkrieg das Bündnis nicht nur nicht zu lockern vermöchte sondern wesentlich erweitert und starker verstarkt hat, wird auch den Staatsmännern der Entente zu denken geben müssen, die sich dem Wahne hingeben haben, zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einen Neukampf treiben zu können. Diese Erkenntnis der absoluten Unerschütterlichkeit unseres Bündnisses in Zusammenhang mit unseren militärischen Erfolgen muß wesentlich dazu beitragen, uns dem von uns allen ersehnten Frieden näher zu bringen."

Die Wiener Berichte.

Drahtmeldungen.

Wien, 20. Mai.

Amtlich wird verlautbart: Die beiweile enthaltene Erkundungstätigkeit führte an der Tiroler Westfront und in den Vicentiniischen Gebirgen zu günstig verlaufenden Gefechten. Gestrichlich vom Monte Vertica wurde der Feind zweimal im Nahkampf zurückgeschlagen.

In Albanien laufen die Kämpfe ab. Wir haben den Angriffen etwa 100 Gefangene und einige Maschinengewehre abgenommen.

Wien, 20. Mai.

Amtlich wird verlautbart: Die beiweile enthaltene Erkundungstätigkeit führte an der Elbwestfront beiderseits Erkundungstruppen und Flieger nach wie vor in reger Tätigkeit.

Papierne Waffen.

Vern, 20. Mai.

Der "Tempo" beginnt in einem Leitartikel einen festigen Feldzug für die Verteilung Preußens vom Rhein bis Hessen. Das Blatt erklärt, seit Preußen sich auf dem linken Rheinufer festgesetzt habe, habe es den Frieden Europas ständig bedroht. Die englischen Staatsmänner hätten beim Wiener Kongreß und auch noch 1871 die aus dieser Lage für England und Frankreich erwachsende Gefahr nicht erkannt. Heute aber, nachdem Englands Blut selbst geflossen, werde niemand mehr in England sich dieser Wahrheit verschließen können.

Ja, wenn man mit Artillerie die Deutschen vorüber könnte —

seiner persönlichen Torheiten willen nicht ohne Entrüstung von ihm abwandte. Die Schriften, die in der Schweiz über Hodler erschienen, wuchsen zu Legenden, und durch die Blätter der Schweizer Kunstschriftsteller ging stets etwas wie klassische Chrifur, wenn der Name Hodler fiel.

Deutschland hat das historische Werkstück dieses Künstlers, genauso wie Munch, als erstes Volk anerkannt zu haben, und es hat zuerst diese neue monumentale Kraft öffentlichen Aufgaben dienstbar gemacht, damals es ihr die viel besprochenen und nicht gerade mit absolutem Recht viel angeprobten Auszugsbilder der Jonas Universität übertrug. Hodler hat sich für die warme Teilnahme, mit der ihm das völkisch und seelisch kommunierte Deutschland entgegengestanden, nicht eben adlig revanchiert. Er hat in ersten Wirkungsstunden sich bewegen lassen, bei Gelegenheit des Kriegssommers seinen Namen unter einen Aufruf gegen die "barbarischen Deutschen" zu setzen. Stimmen, die in den letzten Monaten aus der Schweiz zu uns drangen, brüllte, daß er selbst an weiter zu halten deute deutsche Freunde schreibt, bewiesen, daß er diese Lorkheit am bittersten bereute. Er gehörte nach der durchaus germanischen Eigenart seiner Kunst geistig völlig zu Deutschland, und er wird wohl auch gefunden haben, daß die Franzosen, die ihn eifrig propagierten, im Grunde nie das, was er eigentlich wollte, rechtschaffenes Gefühl aufzuführen vermögen. Aber die einmal verlorene Liebe läßt sich nicht wieder gewinnen. Es wird geräume Zeit nach diesem die Wiederkunft aufzuwählen. Hodler vergessen müssen, ehe sich Deutschland wieder zu einem der strömtesten Talente des neuwahren germanischen Kunst bekommt.

Und nun muß nicht immer von großen Künstlern ethisch unangreifbare Persönlichkeiten verlangen. Wenn die Stimmen, die aus der Schweiz zu uns drangen, die Wahrheit sagten, sprach sich Hodlers Ethos immer mehr in seiner großen Kunst als im oft kleinlichen Leben aus. Aber nur Pharisäer können das immer verwischen und verwischen; das überragende Kunstwerk bleibt, wenn die zufällig gemischte Persönlichkeit längst dahingegangen ist.

L. B.

Im Saal des Berliner Gesellschaft unterzog sich Irene Kauff am Mittwoch der Milie, eine recht zahlreiche Öffentlichkeit mit einem noch ungedruckten Buch von Nadja Strasser, die sich künstlich analytisch mit „der Russin“ beschäftigt hat, bekannt zu machen. Das neue Buch heißt „Das Ergebnis“ und enthält ungewöhnlich lyrische Essays. Das Thema dieser Essays, denen kein Gleiches Rhymus innenwohnt, ist die Frau. Nadja Strasser hält Gericht über ihr eigenes und speziell genehmtes Ich, sie geht zum

Ferdinand Hodler ♀

Tirol, 20. Mai. Drahtmeldung an unsere Berichterstattung. Im Alter von 65 Jahren ist Ferdinand Hodler am Pfingstmontag in seinem Geiste heim gestorben. Er war schon seit längerer Zeit sehr herabdrückend und konnte auf einer Ausstellung seiner Werke, die vorher in der kleinen Galerie Moos stattfand, nur schwach erscheinen. Innerhalb kam das Ende unerwartet, fröhligkeit, wie kaum, hatte er sich gekennzeichnet, als er plötzlich gegen 9 Uhr von einem Anwalt, dem befallen waren, daß der Künstler tot war.

Gerade im Augenblick, da sich die ganze Schweiz anschaut, den 100. Geburtstag ihres größten Kunsthistorikers feierlich zu begehen, den Geburtstag Jakob Burckhardts, wird die laute Freude durch den Tod des großen Schweizer Malers, den Tod Ferdinand Hodlers, in tiefe Trauer verwandelt. Denn Hodler ist der größte Maler der Schweiz in einem ganz anderen Bilde gewesen, als man dies von einem Künstler vor ihm behaupten kann. Hodler trug in seinem Wesen viel Italien mit sich. Welth, der eine Zeitlang als der repräsentative Maler der Schweiz erscheinen möchte, hatte dazu wohl legitimen Endes doch nicht das Maß. Über Hodler war ein Schweizer ohne Einwände, ein Eigenbrüder und Eigense, der selbstsicherlich mit einem Monumentalen stand, seit einem neuen monumental Stil schuf, einen monumentalen Stil, der Weltgeltung gewann. So wurde Hodler eigentlich der erste Expressionist ganz großen Stils, ein Vorbild allererer, die die Größe der neuen Kunst in Europa bedeuteten, der Matisse und der Picasso.

Neben dem monumentalen Maler Hodler stand der Landschaftsmaler Hodler als einer der größten Landschaftsmaler der Gegenwart; was er in seinen glücklichen Augenblicken schuf, ist hier nie, auch von Trübner und Thoma nicht, übertrroffen worden.

Dazu wurde ihm ein Leben, immerhin lang genug, es auszuwählen einen 65jährigen rust der Tod aus der Mitte seines Volkes, dessen anerkannter und im Felde doppelt überkannter Künstler gewesen. Ja, es lagten geradezu, als sollte ihm der Krieg sein Volk eine gewisse Benützung dastehen, daß das Land seines ursprünglichen Bewunderer, Deutschland, un-

seiner persönlichen Torheiten willen nicht ohne Entrüstung von ihm abwandte. Die Schriften, die in der Schweiz über Hodler erschienen, wuchsen zu Legenden, und durch die Blätter der Schweizer Kunstschriftsteller ging stets etwas wie klassische Chrifur, wenn der Name Hodler fiel.

Deutschland hat das historische Werkstück dieses Künstlers, genauso wie Munch, als erstes Volk anerkannt zu haben, und es hat zuerst diese neue monumentale Kraft öffentlichen Aufgaben dienstbar gemacht, damals es ihr die viel besprochenen und nicht gerade mit absolutem Recht viel angeprobten Auszugsbilder der Jonas Universität übertrug. Hodler hat sich für die warme Teilnahme, mit der ihm das völkisch und seelisch kommunierte Deutschland entgegengestanden, nicht eben adlig revanchiert. Er hat in ersten Wirkungsstunden sich bewegen lassen, bei Gelegenheit des Kriegssommers seinen Namen unter einen Aufruf gegen die "barbarischen Deutschen" zu setzen. Stimmen, die in den letzten Monaten aus der Schweiz zu uns drangen, brüllte, daß er selbst an weiter zu halten deute deutsche Freunde schreibt, bewiesen, daß er diese Lorkheit am bittersten bereute. Er gehörte nach der durchaus germanischen Eigenart seiner Kunst geistig völlig zu Deutschland, und er wird wohl auch gefunden haben, daß die Franzosen, die ihn eifrig propagierten, im Grunde nie das, was er eigentlich wollte, rechtschaffenes Gefühl aufzuführen vermögen. Aber die einmal verlorene Liebe läßt sich nicht wieder gewinnen. Es wird geräume Zeit nach diesem die Wiederkunft aufzuwählen. Hodler vergessen müssen, ehe sich Deutschland wieder zu einem der strömtesten Talente des neuwahren germanischen Kunst bekommt.

Und nun muß nicht immer von großen Künstlern ethisch unangreifbare Persönlichkeiten verlangen. Wenn die Stimmen, die aus der Schweiz zu uns drangen, die Wahrheit sagten, sprach sich Hodlers Ethos immer mehr in seiner großen Kunst als im oft kleinlichen Leben aus. Aber nur Pharisäer können das immer verwischen und verwischen; das überragende Kunstwerk bleibt, wenn die zufällig gemischte Persönlichkeit längst dahingegangen ist.

L. B.

Eily Reichen, die begabte Tochter Emanuel Reichen, bot dieser Tage einer zahlreichen empfänglichen Zuhörerchaft einen Balladenabend, der, zärtlich geschildert, von Herder bis Chamisso und Walde für sie. Die junge Dame, die nicht zum ersten Male mit Erfolg hervortrat und unverkennbar an sich arbeitet, hat ein reges Phantasieleben, das starken Erregungen und Darstellungsergebnissen entspricht, und die Wahl der Vorträgsstücke entsprach diesem

Die Verhinderer des Friedens.

Meldung.

Basel, 16. Mai.

Die "Basler Nationalzeitung", die es in ihren Zeitartikeln selten zu einer ernsthaften Abwägung der Entente kommen läßt, knüpft an die lezte Unterhausitzung, in der Valois und Cœll redete, folgende Betrachtungen:

Die darin gutage getretene kampfhafte Beschwichtigungssucht zeigt die tiefste Wirkung, die durch die deutsche Westfassade, den Kaiserbrief und Clemenceaus Selbstzersetzung in England entstanden ist. Der Unterton und die eigentliche Verantwortung der Debatte liegt darin, daß England kein Mittel sieht, sich sich den Krieg zu gewinnen, und befürchtet, ihn nur deshalb weiterzuführen, weil seine Alliierten aus Eroberungsgier und rastloser Angst vor ihren entküschten Völkern nicht mehr zurück können. Wie kann man einem Volke zumuten, den Krieg ins Unendliche weiterzuführen und alle Grundlagen seines Lebens zu zerstören, weil die Staatsleiter seiner Alliierten unbelehrbar sind? Die Wahrheit ist, daß ein Friedensvorschlag, wie ihn England vielleicht nie mehr erwarten kann, scheiterte, weil die englische Regierung gegen das französische und italienische Veto nicht auskommen konnte. Diese Tatsache gilt es zu verschleieren. Die englischen Minister hushen über die imperialistischen Ambitionen ihrer Alliierten hinweg und bestreiten, daß es Kaiser Karl ernstlich um den Frieden zu tun war. Selbstverständlich wäre nicht ein Friedensvertrag zu erwarten gewesen, der die Neutralität der Entente befriedigt hätte. Es ist Andisch, unter militärischen Friedensbemühungen nur versuchen zu wollen, daß die Gegner das ganze Eroberungsprogramm der Entente unterschreiben.

Cœll hat sich den Witz geleistet, die Kriegsziele Italiens „so rein und hoch“ wie diejenigen eines andern Kriegsführenden zu nennen. Italien hat einen typischen Angriffskrieg begonnen. Wer Angriffskriege verdammt, darf nicht behaupten, daß die Kriegsziele Italiens rein und hoch seien; er macht durch solche plumpes Entstellung jedes Wort verdächtig, das aus seinem Mund kommt, und schadet der Sache, die er vertreibt. Eine Völkerliga, die bloß den Zweck hat, Eroberungen der Entente sicherzustellen, wie sie Cœll wünscht, ist die vollkommene Parodie auf einen Friedensbund der Völker mit Abrüstung, Versöhnung und Beseitigung der Gewaltausübung.

"Daily Mail"-Rhetorik.

Meldung.

Bern, 16. Mai.

"Daily Mail" vom 16. Mai schreibt zu der Nachricht, daß die englische Regierung, dem Beispiel der französischen Regierung folgend, alle Meistbegünstigungsklauseln enthaltenden Handelsverträge kündigen werde. Noch unlängst habe der Abgeordnete a. Schulz-Gasserth erklärt, daß die Meistbegünstigungsklausel das wichtigste Kriegsziel Deutschlands sei. Ob er darum müsse sie befehligen und Deutschland nicht gestattet werden, nach dem Kriege erneut eine begünstigte Stellung einzunehmen, die es so schamlos missbraucht habe. Nach Bekämpfung der Klausel könnten die Alliierten die deutschen Einfuhrzölle mit Spezialzöllen beladen, welche den Krieg bezahlen würden, und Deutschland Rohstoffe vornehmen, bis „die deutschen Banden voll gefüllt seien“.

Was mehr als zwölfjähriger Abwesenheit im Orient brachte jetzt Kapit. d. R. Curt Wagner, Schiffsoffizier der Hamburg-American-Linie, nach Deutschland zurück. Wagner war Teilnehmer des bekannten deutschen Afrikafeldzug-Expedition des bayrischen Hauptmanns Niedermayer, die im September 1914 von Deutschland aufgebrochen war. Im August 1915, nach Überwindung großer Schwierigkeiten und riesiger Strapazen in der saudischen Salzwüste und nach Durchbruch durch die russisch-englischen Linien an der persisch-afghanischen Grenze, erreichte die Expedition das bisher allen Freunden verschlossene Afghanistan, wo die Deutschen vom

Werde und vergift die Welt nicht. Wenn es ein geschlechliches Konventientum, ein Venenquatum des Geistes gibt, so distanziert Nadja Strasser mindestens nach der Sendung jenes erbarmungslosen Apollonius Johannas Pfaffenborn. Sie ist nicht frei, obgleich sie ihrer Ketten spaltet, ihre Genossinnen im Gründen schwächt, den Schletern — Herren, Dichtern und Konsumenten — schmeißt. Mit Jean Paul und Ibsen bejammert sie das verlochte, verworfsche, verpipte Leben der Frau, mit Stuhlbberg flucht sie der Herrsch- und Lebensor der tyranischen Eltern, mit Nathanael brandmarkt sie die Frau als Konkurrentin aller Augenstrahl. Es fehlt Nadja Strasser nicht an gefülligen Formulierungen, wie z. B.: die Frau bleibt stets das restende Objekt für die reizbare Substanz; oder: es ist die Pflicht der Frau, zu kämpfen, daß sie nicht von den Höhen der Weisheit in die tiefsten Räumen der Erbhaftigkeit verstoßen werde. (Schade mir, daß die wichtigsten Formulierungen, so die des Verhältnisses der Chefrau zur Illegitimität, unübertraglich von Schopenhauer gegeben sind!) Aber ihr fehlt die Kraft der Differenzierung und vor allem, so geläufig sie auch über Siebe, Pfiffieb, Hanseklett plaudert, das unbekümmerte, von Vorurteilen freie Gefühl. Irene Nasoß los vorsichtig empfiehlt, mit einiger Scheu vor den bösen Fremdwörtern. R. F.

Karl Schindler, von dessen Prozeß mit Frau Eisner die Regierung berichteten, verfendet ein umfangreiches Manuskript "Steiger-Sache", hem wie die entscheidenden Säge entnehmen. Aus der von der Klügerin seinerzeit eigenhändig aufgestellten gegenseitigen Gesamtabrechnung vor Auflösung des Meisterbüttelfusses, die den ganzen Zeitraum 1898 bis 1902 in sich begriff, ist klar ersichtlich, daß das Gesamtgehüth der Klügerin (von ihr eigenhändig eingetragen und speziell 718 Gulden betrag, während mein Bezugshabent für an die Klügerin ausgeborgte Beiträge ebenfalls mit eigner Handschrift von der Klügerin in die Rechnung gesetzt) mit 418 Gulden ausgewiesen ist. Der Rest (nach Abzug meines Guthabens) im Betrage von 858 Gulden wurde von mir durch die Bänderbank an die Klügerin abgeführt, worüber die von der Klügerin eigenhändig quittierte Abrechnung der Bänderbank Beweis führt. Mit der Bezahlung dieser Abrechnung bei endgültiger Wissung der Klügerin waren sämtliche gegenseitigen Verbindlichkeiten bei Heller und Pfennig beigelegt. Dann erhält ich von der Klügerin unter den 26. Januar 1911 ein Schreiben, in dem es unter anderem heißt: "Wenn Sie mir noch helfen wollen, so füllen Sie mir mindestens 2000 R. zu geleglichen Gelegenheiten. Geschenkt will ich Ihnen niemand was haben, und hätte mich nicht an Sie gewandt, wenn ich nicht ganz sicher wäre, daß ich Ihnen in verhältnismäßig kurzer Zeit das Dreifachen zurückgeben kann." — Ich ließ der Klügerin die erbetenen 2000 R. durch meine Bank anweisen. — Im Sommer 1911 begannen dann die Drohbriefe der Frau Eisner.

Vortagsabende. Der Schubert und Hartog'sche Geschäftskeller veranstaltet am 27. Mai im Meistersaal einen Vortagsabend, auf dem Elsa Wagner vom Deutschen Theater Vorträgt, Gedichte, Erinnerungen der Sinn-Feiner, Ester, Letten, Litauer und Ukrainer in deutscher Uebersetzung zum Vortrag bringen wird. Das Feuerwerk fließt bei Wohlfahrtsgeschenken des Schubertverbandes zu.

Unter freundlich aufgenommen und als Gute behandelt werden. Über zwei Jahre war Wagner in Afghanistan, nachdem Hauptmann Niedermayer und die anderen Expeditionsteilnehmer das Land bereits verlassen hatten. Die Rückreise durch das bereits noch von den Russen besetzte Nordpersien führte Wagner, der der persischen Sprache mächtig ist, in Bekleidung als Afghan und persischer Wandertreiber aus. Er brachte für die 2000 Kilometer lange Strecke durch das gänzlich elsenbaulose, unwegsame Land bis an die türkische Grenze drei Monate zu Pferde, zu Fuß oder mit Esel unter monatelangem Gefahren und Schwierigkeiten.

Politische Tagesnachrichten.

Um das Reichstagspräsidium. In der Form von Angriffen gegen den Vizepräsidenten Paasche, der als Intimus Erbgroßherzogs sich nicht zur dauernden Vertretung des erkrankten Präsidenten Raempf eigne, macht die "Deutsche Zeitung" Stimmen für eine Neuwahlung des Präsidiums. Daraus kann unter den augenblicklichen Verhältnissen selbstverständlich keine Riede sein. In Betracht kommt nur die Wahl eines weiteren Vizepräsidenten.

Württembergische Volkspartei. In einer Sitzung des Engeren Ausschusses der württembergischen Volkspartei wurde nach einem Vortrag von Reichstagsgeordneten Haushmann folgende Entschließung angenommen: "Der engeren Landesausschüsse der württembergischen Fortschrittlichen Volkspartei dankt der Fraktion des Reichstages und des württembergischen Landtages für ihre grundsätzliche und realpolitisch weitschauende Politik und insbesondere für die energische Förderung einer stark konstitutionellen Entwicklung des Landes wie des Reiches."

Gegen das gleiche Wahlrecht. Einige der unentwegten Wahlrechtsgegner aus der Zentrumspartei des Landtages, Graf Erbach-Werkendorf, erklärt in der konservativen "Deutschen Tageszeitung" eine überaus heftige Erklärung gegen das gleiche Wahlrecht, in der es am Schlus heißt: "Wer soll in Preußen regieren? Die Erben Borsalles oder die Erben der Krone?" An anderer Stelle wird gesagt, es handle sich nicht um die Frage, für oder gegen das gleiche Wahlrecht, sondern die wirkliche Frage lautet: "Für oder gegen die Hohenzollern, für oder gegen die internationale Demokratie?" Offenbar haben die Gruppen, die es der Krone unmöglich machen wollen, ihr Wahlrechtsversprechen einzulösen, das starke Bedürfnis, sich als Erben des Throns in Erinnerung zu bringen.

Die elsass-lothringische Mittelpartei beschäftigt in allen nächsten Zeiten, sich in eine elsass-lothringische nationalliberale Landespartei umzuwandeln. Die Neuordnung soll unter Vorstoss des Straßburger Rechtsanwalts und Lieutenant Steiner im Baden-Württemberg erfolgen, da auf elstättischem Boden derartige Gründungen zurzeit unmöglich sind.

Der "Volksbund für Freiheit und Vaterland" erlässt einen Aufruf, in dem es heißt: Der "Volksbund für Freiheit und Vaterland" erhebt entschiedenen Widerspruch gegen die unwillkürliche Behandlung, die die Wahlrechtsvorlage der Regierung in der dritten Sitzung des Preußischen Abgeordnetenhauses erfahren hat. Die Staatsregierung hätte unter allen Umständen mit der Aufführung dieses volksfreundlichen Parades antworten müssen, statt dessen läßt sie sich in Verhandlungen ein und verbüllt unter öffentlichem Gebot in einer Urtheile, die weit schädlicher wirken mag als ein kurzer Wahlkampf.

Der sagazdemokratische Parteivorstand erlässt einen Aufruf, wonin die Parteidienststellen aufgefordert werden, überall Versammlungen abzuhalten, in denen die Aufstellung des Landtages mit Einsiedlerheit gefordert wird. Weiter wird gesagt: "Der Parteivorstand tritt binnen nächster Zeit mit der preußischen Landeskommission und dem Landeskonsistorium zusammen, um zur Wahlrechtsfrage und der Verbilligung des Preußischen Stellung zu nehmen."

Ausweitung eines unbehaglichen Journalisten.

St. Gallen, 16. Mai.

Der Pariser Korrespondent des "Manchester Guardian" Robert Dell, dessen Enthüllungen über die österreichischen Friedensanstrengungen solches Läusehen erregten, ist aus Frankreich ausgewiesen worden. Wie der "Populaire du Centre" mittelt, wurde Robert Dell vormittags 11 Uhr von der Pariser Polizeipräfektur benachrichtigt, er habe noch am gleichen Tage Frankreich zu verlassen. Man ließ ihm weber Zeit, sich von seiner Familie zu verabschieden, noch seine Sachen zu ordnen. Nachmittag 4 Uhr mußte er Frankreich verlassen.

Der Pariser Korrespondent des "Daily Telegraph" hatte behauptet, die Mitteilungen über die Vorgänge in der französischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten seien unglaublich und unwahr. Seine Angabe, daß Kaiser Karl den Frieden angeboten und daß die Alliierten das Angebot verworfen hätten, sei durchaus unrichtig. Der Korrespondent des "Daily Telegraph" fügte hinzu, daß Dell aus dem Verbände der anglo-amerikanischen Pressevereinigung zu Paris habe austreten müssen.

Die Verhaftungen in Irland.

Meldung.

London, 16. Mai.

Heute verbreitet folgende Meldung: "Die von der frischen Regierung getroffenen Maßnahmen, die deutsche Verschwörung zu unterdrücken, und die schnelle Verhaftung von Personen, die der Teilnahme an der Verschwörung verdächtig waren, haben bei den Sinn-Feinern in Dublin Verstärkung hervorgerufen. Wie man hört, sind die Behörden im Besitz umfassenden Nachrichtenmaterials über den Plan, in die irische Bewegung in Irland, auch im Interesse Deutschlands, Einheit zu bringen. Weitere Enthüllungen sind nicht wahrscheinlich. Allgemein herrscht das Gefühl, daß die Anzahl derjenigen, die an der Bewegung teilgenommen haben, klein ist, und man legt Nachdruck darauf, daß sie das irische Volk als Ganzes nicht vertreten. Die Verhaftungen fanden in den ersten Morgenstunden statt, als es noch ruhig in der Stadt war, so daß ernstere Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit den Verhaftungen nicht vorgekommen sind."

Amtlich verlautet, daß alle Parlamentsmitglieder, die zu den Sinn-Feinern gehören, verhaftet worden sind.

Nach Blättermeldungen ist auch der Abgeordnete Graf Plunkett, der Führer der Sinn-Feiner, verhaftet worden, ebenso der Schriftsteller Darrel Figgis sowie Gilbert Fellowes und Dr. Hayes.

Deutsche Gerichte in Belgien.

Bei unsrem Berichterstatt.

Brüssel, 16. Mai.

Die deutsche Verwaltung in Belgien war genötigt, in Belgien deutsche Gerichte einzurichten. Die Ursache, die zu dieser Maßnahme geführt hat, ist sehr seltsam: Der "Stat von Flandern" hatte am 22. Dezember 1917 im Verfolg seiner Politik die Autonomie Flanderns erklärt und eine Proklamation an den Graueneden ausgeschlagen lassen. Auf Veranlassung der belgischen Regierung hatte darauf der Appellhof der Staatsanwaltschaft im Sinne des belgischen Strafgesetzes den Auftrag erzielt, gegen die Unterzeichner des Aufrufs strafrechtlich vorzugehen. Die Handhabe dafür gab eine Bestimmung des alten napoleonischen Rechtes aus dem Jahre 1810, die in Belgien in der Praxis längst nicht mehr zur Anwendung gekommen ist. Das Strafverfahren sollte sich auf der eigentlichsten Begründung aufbauen, die Mitglieder des "Stat von Flandern" hätten ein Attentat gegen die bestehende Staatsgewalt begangen. In Wirklichkeit war dies gar nicht möglich, denn die jetzt in Belgien vorhandene und einzige und allein maßgebende Staatsgewalt übt der Generalgouvernement aus, aber nicht, wie die Richter annahmen wollten, der König von Belgien.

Die alsdann erfolgte Verhaftung zweier Mitglieder des "Stat von Flandern" stellte sich somit als eine rein politische Demonstration dar. Die deutsche Verwaltung konnte sich einen solchen Übergriff natürlich nicht gefallen lassen und entwarf sogleich Mitglieder des Appellhofs, nachdem sie die beiden Beschuldigten befreit hatte, ihres Amtes. Daraus vereinigte sich der Cassationshof und beschloß mit 17 gegen 12 Stimmen den Richter freiz.

Schon dieses Stimmenverhältnis kennzeichnet die Situation. Und warum soll man es verschweigen: Die übergroße Mehrheit des belgischen Advoletaten und Richter ist mit dem Vorgehen der Uederspatzisten absolut nicht einverstanden, und wenn sie sich nicht deswegen schämen, als schlechte Patrioten verschulen zu werden, wäre es lästig zu einer offenen Auslehnung gekommen. Nicht etwa aus materiellen Gründen, sondern aus rein sachlichen Erwägungen heraus, daß die höchsten belgischen Richter aus politischen Motiven sich zu einer Handlung haben hinreichen lassen, die nicht dem deutschen Rechtshabt schadet, sondern dem belgischen Volk. Einige Rechtsgelehrte hatten nämlich geglaubt, sie würden der deutschen Verwaltung Verlegenheit dadurch bereiten, daß sie ein paar Hundert Verbrecher für eine gewisse Zeit ohne Verfolgung ließen. Darin haben sie sich getäuscht, und wenn nun in dem herrlichen Justizpalast zu Brüssel an Stelle belgischer deutsche Richter sprechen, so dürfen sich die Uederspatzisten rühmen, dies veranlaßt zu haben. Dreieinhalb Jahre sprachen belgische Richter unbewußt von der deutschen Verwaltung dort Recht, und wenn sie heute im belgischen Volk einen guten Teil von der Stellung eingeholt haben, die sie seit Jahrzehnten innehatten, so verdienen sie das lediglich ein paar Hejern.

Die neuerrichteten Gerichte in Belgien beschäftigen sich mit bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und mit Strafsachen. Die bürgerliche Rechtspflege wird in der ersten Instanz durch die bürgerlichen Bezirksgerichte ausgetüftzt, in der zweiten Instanz durch das kaiserliche Obergericht, das aber nur dann in Funktion tritt, wenn es sich um ein Streitobjekt von mehr als 5000 Franken handelt. Die Einrichtung von Schiedsgerichten ist vorbehalten. Zur Wahrnehmung der Interessen der Parteien werden von den Verwaltungsgerichten Justizkommissare bestellt, um namentlich Deutschen dadurch Gelegenheit zu geben, sich durch einen bestimmten Juristen im Falle von Rechtsstreitigkeiten in Belgien offiziell vertreten zu lassen.

Die Gerichte sprechen materiell nicht nach dem Bandesgesetz, sondern richten sie sich aber auf die deutsche Gerichtsordnung. Die Verhandlungsform ist deutlich, fast schändlich und die Gerichte, wenn a) ein Deutscher, ein Angehöriger eines mit dem deutschen Reich verbündeten Staates oder ein Angehöriger eines neutralen Staates, b) ein Zwangsvorwärter oder ein Vertreter in dieser amtlichen Eigenschaft als Richter, Befolger oder Stellvertreter an dem Reichsfest bestellt ist. Von besonderer Bedeutung ist, daß ein in Deutschland vollstrechbarer Titel naumehr auch in Belgien vollstrechbar ist.

Die Gerichte für Strafsachen führen den Titel "Bezirksgerichte". Bei jedem Gericht besteht eine Staatsanwaltschaft. Verurteilungen gegen das Urteil des Gerichte sind nicht zulässig. Wenn auf Lebenschutz oder auf Gefängnisstrafe von mehr als fünf Jahren verurteilt wird, ist das Gericht mit drei, sonst einem Richter, besetzt. Die Staatsanwaltschaft erhebt die Anklage nur dann, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt. Ein besonderer Gerichtsbeschluß über die Eröffnung des Hauptverfahrens unterbleibt; das Verfahren lehnt sich im Übrigen nach Möglichkeit an die für die deutschen Schöffengerichte gegebenen Bestimmungen an. Das Recht der Begnadigung und Strafumilderung steht im besetzten Gebiet dem Generalgouvernement zu, im Gouvernement der Armeebefehlshaber, in dessen Bereich das ursitzende Gericht seinen Sitz hat. Die Gerichte können auf Buchhause, Gefängnis, Festung und natürlich auch auf Feldstrafe erkennen. Ihre Kompetenz berührt in keiner Weise die Militärgerichte und die Militärbefehlshaber. Die Verhandlungen sind in der Regel öffentlich, das Gericht kann aber nach freiem Ermessen ohne Angabe der Gründe die Offenlichkeit ganz oder teilweise ausschließen. Bei Verhandlungen mit Personen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, muß ein Dolmetscher zugewiesen werden.

Das sind die Grundfälle, nach denen die in Belgien eingerichteten deutschen Gerichte zusammengestellt sind. Im ganzen werden in allen Fällen 80 Gerichte in Gültigkeit sein.

Der Angriff auf London.

Amstliche englische Meldung.

London, 16. Mai.

Festliche Feierzüge kreuzen die Küste von Kent und Essex Sonntag nach bald nach 11 Uhr und kamen bis nach London. Der Angriff ist noch im Gang. (Siehe auch Seite 1.)

Feindliche Schiffswrakete.

Meldungen.

London, 16. Mai.

Wie "Allgemeine Handelsblatt" berichtet, ist der für den belgischen Hafenlauf fahrende Dampfer "Goliath" auf der Fahrt von New York nach Rotterdam heute früh auf eine Mine gelaufen und gesunken. Er führt eine Ladung Kerzen. Über das Schiff der Besatzung ist nichts bekannt.

"Manshore" meldet, der Segler "Gran" ist gestrandet. Der schwedische Motorkutter "John" ist gestrandet. Der schwedische Dampfer "Ham Samund" (4000 B.R.T.) ist bei Sturm aufgegangen.

Die Schweizer Kohlenfrage.

Gesamtmeldung.

Paris, 19. Mai

Folgende Note wird veröffentlicht: „Die französische Regierung hat im Einverständnis mit ihren Alliierten und ohne irgendwelche Entschädigung der schweizerischen Regierung mehr als die Hälfte der Kohle, welche sie braucht, nämlich 85 000 Tonnen monatlich, angeboten, und zwar zu einem Preise von 150 Franken für die Tonnen, während die Deutschen 180 Franken forderten. Wenn die Schweiz das Abkommen angenommen hätte, wäre sie von den deutschen Forderungen bereit gewesen, während die Berliner Regierung verpflichtet gewesen wäre, entsprechend den Bestimmungen eines früheren Vertrages der Schweiz 75 000 Tonnen monatlich zu liefern, als Entschädigung für elektrischen Strom, der Deutschland aus Schweizer Wasserkraftwerken geliefert wird. Der Bundesrat, der das Angebot Frankreichs und der alliierten Mächte ansangs mit lebhaftester Beschiedigung aufgenommen hatte, wußt vor der Unzufriedenheit der deutschen Regierung, deren Rechtfertigungen gefälscht waren, zurück und stand sich mit dem neuen Vertrag mit Deutschland ab. Wir können nur auf dem Standpunkt bleiben, auf dem wir seit Beginn dieser Angelegenheit unterstellt stehen, nämlich unser Angebot von 85 000 Tonnen monatlich ohne Entschädigung irgendwelcher Art aufrecht zu erhalten und, wenn es nicht angenommen wird, die Bundesregierung und die deutsche Regierung untereinander die Sache regeln zu lassen.“

Deutsche Telegramme behaupten, wir hätten bei dieser Gelegenheit der Schweiz mit dem Wirtschaftskrieg gedroht. Niemals war von einem Wirtschaftskrieg Frankreichs gegen die Schweiz die Rede, aber wir liefern sie nicht in Unkenntnis darüber, daß, wenn Deutschland seine Stellung gegenüber der Schweizer Republik missbrauchen sollte, um bei der letzten ein System in Anwendung zu bringen, das ihre Souveränität antasten und unvermeidlich eine Rückwirkung auf uns selbst haben würde, wie dann die Maßregeln ergreifen müßten, die uns die Sorge um unsere Interessen vorschreibt.

Wenn übrigens der Bundesrat darauf besteht, das Abkommen abzuschließen, dessen Unterzeichnung als bevorstehend hingestellt wird, so würden wir um nichts weniger seine Freunde und die des Schweizer Volkes bleiben. Um daßl einen neuen Beweis zu geben, wären wir bereit, den in der Schweiz für uns und die alliierten Mächte arbeitenden Betrieben die nötige Kohle zu senden, um unsere Feinde daran zu hindern, daß sie dort Arbeitslosigkeit, Elend und Unordnung hervorufen, die sie nicht ungern erzeugen würden.“

Ürs erste Lieferung der 85 000 Tonnen der Entente so gut wie unmöglich, ebenso der Schweiz das Abholen dieser Menge in einem französischen Hafen. Zweitens ist es unwahr, daß die Meldung, die französische Regierung habe der Schweiz mit dem Wirtschaftskrieg gedroht, aus Deutschland kommt. Die Tatsache dieser Drohung wurde vielmehr in der Schweiz mitgeteilt. Sodann stellt das im letzten Absatz erwähnte „wohlwollende“ Angebot Frankreichs einen teilweisen Rückzug dar, den offenbar die starke Erregung aller — selbst westschweizerischer Kreise über das brutale Vorgehen Frankreichs veranlaßt hat. Beachtung verdient übrigens die Stelle der französischen Note, die von der Rückwirkung eines (selbstverständlich von Deutschland nie befürworteten) Untosens der schweizerischen Souveränität auf Frankreich handelt. Wie erinnerlich, hat die Entente vor einiger Zeit der Schweizer Regierung angekündigt, sie werde die Neutralität der Schweiz nur so lange respektieren, wie die Schweiz in der Lage sei, ihre Neutralität gegen Eingriffe von außen zu schützen. Die Entente hat aber noch ganz andere Kunstreise fertiggestellt als die künstliche Konstruktion eines solchen „Eingriffes“. Die hier erwähnte Stelle der französischen Note ist eine gleichermaßen unverhüllte neuerliche Drohung.

Wie wenig übrigens die Entente in der Lage ist, den Neutralen tatsächlich die versprochenen Kohlenmengen zu liefern, geht u. a. auch aus folgender Meldung hervor:

Malmö, 17. Mai.

„Svenska Dagbladet“ schreibt: „Die Mitteilung einer New Yorker Zeitung, daß große Steinkohlenbestellungen der Neutralen schwerlich ausgeführt werden können, ist geeignet, innerhalb der industriellen Kreise Besorgnis zu erwecken für den Fall, daß auch England weniger Kohlen abgeben könnten wir. Man berechnet, daß wir 1918 monatlich nur etwa 75 000 Tonnen Kohlen über die Nordsee erhalten haben; wir haben auch hier bemerkt können, daß eine starke Erhöhung der englischen Kohlenproduktion infolge der letzten Geschehnisse an der Westfront eingetreten ist. Es ist vorgekommen, daß schwedische Schiffe, die in England Kohlen als Austausch für eine gutgehobene Ladung für die staatlichen Eisenbahnen erhalten sollten, aufgefunden worden sind, eine andere Rückfahrt zu suchen. Die beunruhigende Mitteilung macht das Kohlenabkommen mit Deutschland um so wichtiger. Wir erhalten von Deutschland etwa 150 000 Tonnen monatlich. Es zeigt sich jetzt, wie unzulänglich die Auskunft der Zeitung „Sozialdemokraten“ war, als sie beim Abschluß des Abkommens erklärte, daß wir durchaus nicht von den deutschen Kohlen abhängig sein würden, da wir aus England sonst Kohlen, wie wir nur wünschen, und zu billigen Preisen erhalten können.“

Bern, 18. Mai.

Eine amtliche Mitteilung des Bundesrats besagt: „In einigen Zeitungen der französischen Schweiz wird behauptet, der Bundesrat sei über den Gang der Verhandlungen durch das Volkswirtschaftsdepartement nicht oder nicht genügend orientiert und von diesem vor einer vollzogenen Tatsache gestellt worden. Ferner wird erklärt, der Chef des Volkswirtschaftsdepartements habe die Einstellung der schweizerischen Unterhändler dadurch erschwert, daß er die Vertreter Deutschlands persönlich empfangen und ihnen hinter dem Rücken der Schweizer Delegation Zusagen gemacht habe, wodurch die Interessen des Landes geschädigt worden seien. Der Bundesrat steht sich veranlaßt, diese Behauptungen auf das allerstärkste zurückzuweisen. Er ist vom Chef des Volkswirtschaftsdepartements fortlaufend und vollständig auf dem laufenden erhalten worden. Die Anfragen an die schweizerischen Unterhändler sind vom Gesamtberat oder dessen Delegation für Urwichtiges erstellt worden. Überdies hat namentlich gegen Ende der Verhandlungen des Gesamtberat die Lage mit den Unterhändlern in längeren Beratungen eingehend wiederholt besprochen. Es ist richtig, daß der Bundesrat Schultheiß mit den deutschen Vertretern aus, persönlich gesprochen hat. Es geschah dies im Einvernehmen mit dem Bundesrat und einzigt und allein, um nichts zu unterspielen, was eine Erhöhung der deutschen Forde-

rungen und damit für unser Land annehmbare Bedingungen erzielen konnte. Wie die schweizerischen Unterhändler selbst unverwundbar erklärt haben, sind diese Anstrengungen denn auch von Erfolg begleitet gewesen.“

Die Entente und die Neutralen.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

ac Copenhagen, 19. Mai.

Zu der Neutermeldung, das englische Kriegshandelsamt werde in Einzelfällen die Aussicht von Apothekerwaren, Haushaltungs- und Modeartikeln nach Dänemark gestalten, sowie zu dem Artikel der „Daily News“, der das Glasloch der Blockadenpolitik soweit zugibt, als Deutschland dadurch einen großen Teil des englischen Marktes in neutralen Ländern bereit erhoben hat, schreibt „Politiken“:

„Das Telegramm und der Artikel beweisen, daß in England, und damit wohl auch in den übrigen alliierten Ländern, sich den Neutralen gegenüber eine mildere Stimmung geltend zu machen beginnt. Diese veränderte Stimmung beruht auf dem Umstande, daß eine richtige Erkenntnis der Bedingungen der Neutralen und der Unzweckmäßigkeit der ganzen Blockadenpolitik sich durchsetzen beginnt. Es würde außerordentlich bedeutsam und sehr erfreulich sein, wenn die Richtigkeit dieser Beobachtungen jetzt allgemein erkannt und wenn die handelspolitischen Konsequenzen daraus gezogen würden.“

„Berlingske Tidende“ schreibt gleichfalls: „Wenn auch die Beobachtungen der „Daily News“ sich vorläufig auf keine offizielle Kundgebung stützen, müssen sie in neutralen Ländern bedeutendes Interesse als ein mögliches Anzeichen einer in England erwachten besseren Erkenntnis bezüglich des Verhältnisses zu den Neutralen und möglicherweise der ganzen englischen Blockadenpolitik hervorrufen. Diese Auslassungen deuten darauf hin, daß ein anderer Wind zu wehen beginnt. Der neutrale Norden, dem es bei dem heutigen Zustand der Dinge nicht allzu gut ergibt, kann dies nur mit Freude begrüßen.“

Dieser Optimismus ist nicht recht verständlich. Von der grundsätzlichen Rücksicht der Entente gegen alle Neutralen dürfte niemand überzeugt sein. Sie in der letzten Zeit angekündigten Zuführungen sind bisher noch stets ausgeblichen, und die von Reuter angekündigten Waren sind mit so vielen Einschränkungen umgeben, daß selbst im günstigsten Falle nicht viel davon übrig bleibt. Daß schließlich die „Daily News“ das Blockadenfiasco auf eigene Verantwortung, nicht offiziell, zugibt, ist für die praktischen Folgen dieser Erkenntnis nicht unerheblich.

Die Korruption im amerikanischen Flugdienst.

Drahtmeldung.

Haag, 18. Mai.

Der „Morningpost“ wird aus Washington gemeldet: Präsident Wilson hat Hughes, seinen früheren Gegenkandidaten bei der Präsidentschaftswahl, mit der Untersuchung beauftragt, wegen der gegen den Fliegerdienst des amerikanischen Heeres vorgebrachten Beschuldigungen. Hughes soll die Untersuchung als Vertreter des Generalstaatsanwalts führen, der von dem Präsidenten den Auftrag erhalten hat, über die Wahrheit der Beschuldigungen zu entscheiden, daß der von dem Kongress für den Bau von Flugzeugen bewilligte Betrag von 740 Millionen Dollar entweder verschwendet oder gehöhlt ist. Inzwischen hat der Senatsausschuß für Heeresangelegenheiten eine eigene Untersuchung eingeleitet. Hierdurch ist zwischen dem Präsidenten und dem Senat eine merkwürdige Spannung entstanden. Eine von dem Senatsausschuß angenommene Entschließung, die noch der Bestätigung des Plenums bedarf, soll den Senatsausschuß ermächtigen, nicht allein die Flugzeugangelegenheit, sondern auch alle weiteren mit der Kriegsführung zusammenhängenden Dinge einer Untersuchung zu unterwerfen. Präsident Wilson ist gegen die Entschließung, da diese mit den Vorrechten des Präsidenten in Widerspruch stehen soll. Wilson hat, wie schon kurz berichtet, an den demokratischen Führer im Senat ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, die Entschließung ziele im Grunde darauf hin, den militärischen Senatsausschuß in einen Ausschuß für die Kriegsführung umzuwandeln. Sollte dies geschehen, so werde der Präsident dies als ein direches Misstrauensvotum ansehen.

z Bern, 19. Mai.

Bei der Bürgermeisterwahl in Milwaukee siegte der kriegsfeindliche Kandidat Daniel Hogan über seinen Gegner. Hogan verlangt das Abschaffen von einem Kriege, in dem die Vereinigten Staaten lediglich durch die Eigenschaft der herrschenden kapitalistischen Klassen gestärkt wurde.

Die Verwaltung der verstaatlichten amerikanischen Eisenbahnen kündigt an, daß die Betriebsgewinne sich seit der Übernahme durch die Regierung um mehr als 25 v. H. erhöht haben. Für das Jahr 1918 wird mit einer Mehrausgabe von 500 bis 700 Millionen Dollars gerechnet.

Türkische Kriegsberichte.

Drahtmeldungen der Agentur Mitt.

Konstantinopel, 19. Mai.

Der amtliche Lagesbericht meldet von der Palästina-front: Stellenweise gestiegerte Artillerietätigkeit und Raubzüge. Neue Angriffe der Rebellen auf die Hedschasbahn bei Chardan wurden abgeschlagen. Die Angreifer erlitten schwere blutige Verluste. Ein Offizier und neun Mann wurden gesangen genommen. Unsere Flieger griffen das Lager der Rebellen mit gutem Erfolg an. — Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Der Lagesbericht vom 19. Mai meldet von der Palästina-front: Stellenweise beiderseits rege Störungsfusillade. Erfolgreiche eigene Erkundungsgeschäfte bei Rafat und gegen die Jordan-Mündung. Angriffe der Rebellen gegen Moan sind abgeschlagen.

Nach hier eingetroffenen Meldungen haben die Russen einen Angriff auf die Muselmanen unternommen. Täglich kommt es zu blutigen Zusammenstößen. — Aus Batum wird gemeldet: Den letzten Meldungen zufolge haben die Bolsheviks Orentkay und Petrowsk besetzt. Die Bolsheviks bemühen sich, den Engpass von Dertan, der zwischen Wladikavkaz und Tiflis liegt, zu nehmen. Dank der heldhaften Verteidigung der Muselmanen ist es ihnen bis jetzt nicht gelungen.

Handelsteil.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Münn, Berlin.

Verstaatlichung der russischen Zuckerindustrie. Die russische Regierung verfügte die Nationalisierung der gesamten Zuckerindustrie, sowohl der Fabriken wie auch der Rübenkulüre. Der ganze, seit vier Jahren für Rübenanbau dienende Boden wird Staatsbesitz.

Stettiner Chamottelabrik A.-G. vorm. Didier. Für das Geschäftsjahr 1917 wird ein Geschäftsgewinn von 2 886 282 (I. V. 2 252 048) M. ausgewiesen. Nach Abschreibungen im Betrage von 260 971 (229 166) M. Rücklagen auf Auslandsforderungen und Auslandsbeteiligungen in Höhe von 1 350 021 M. Überweisung von 62 265 Mark an den Reservefonds und 68 300 M. Rückstellungen für Tabaksteuer und Unterstützungskontingent steht ein Reinewinn von 1 114 726 M. zur Verfügung. Hieraus sollen 6 (0) pCt. Dividende auf 16 Mill. M. Aktienkapital zur Verteilung gelangen. 23 736 M. dienen als Aufsichtsratsanteile, 180 900 M. als Neuvertrag. Im Vorjahr wurden zur Deckung des Verlustes in Höhe von 3,52 Mill. M. aus dem Verkauf der Beteiligung Lehigh Coke Company an den Reservefonds 2 537 722 M. entnommen, wodurch sich dieser auf 1 03 711 M. verringerte. Nach dem Geschäftsbetrieb betrug der letzjährige Umsatz 14,28 (10,65) Mill. M. Hieraus erhalten wie im Vorjahr die mit 26 pCt. eingesetzten 2 Mill. M. Vorsorgeaktien 8 pCt., die 1 Mill. M. Stammaktien 20 pCt. Dividende: als Neuvertrag bleiben 49 718 (I. V. 48 426) M. Für das laufende Geschäftsjahr rechnet die Verwaltung wieder mit einem befriedigenden Ergebnis.

Turbinia, A.-G. im Berlin. Das Unternehmen, dessen Gesamtkapital sich im Besitz der Brown, Boveri & Cie. A.-G. zu Mainzheim befindet, schließt das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr 1917/18 mit einem Reinewinn von 601 718 (I. V. 503 471) M. Hieraus erhalten wie im Vorjahr die (mit 26 pCt. eingesetzten) 2 Mill. M. Vorsorgeaktien 8 pCt., die 1 Mill. M. Stammaktien 20 pCt. Dividende: als Neuvertrag bleiben 49 718 (I. V. 48 426) M. Für das laufende Geschäftsjahr rechnet die Verwaltung wieder mit einem befriedigenden Ergebnis.

Sprengstoff A.-G. „Carbohit“ in Hamburg. Im Jahre 1917 ist der Überschuss aus der Fabrikation von 2 916 190 auf 2 078 947 M. zurückgegangen. Bei stark verringerten Abschreibungen besonders auf Anlagen, im Gesamtbetrag von 796 491 gegen 2 328 743 Mark im Vorjahr, wird der Reinewinn genau wie im Vorjahr mit 582 456 M. ausgewiesen, woraus wieder 17 pCt. Dividende verteilt werden sollen. Laut Bilan sind die Konten Grundstücke, Anlagen und Maschinen von 4,87 auf 7,90 Mill. M. gestiegen. Die Schulden haben sich mehr als verdoppelt auf 23 36 (I. V. 11,61) Mill. M. Gestiegen sind ferner Bürgschaften von 8000 auf 1 041 250 M. Im Zusammenhang mit gewissen Regierungsgeschäften. Außerdem haben sich die Gläubiger einschließlich Anzahlungen ebenfalls verdoppelt, von 711 auf 14 28 Mill. M. und die Guthaben bestehender Gesellschaften von 8,92 auf 19,22 Mill. M. gesteigert. Die Mittel der Gesellschaft zeigen danach eine große Anspannung, ebenso wie bei ihrer Muttergesellschaft, der Dynamit-A.-G. vorm. Alfred Nobel.

Oesterr. Südbahn-Gesellschaft. Der „N. Fr. Fr.“ infolge beträgt der rechnungsmäßige Auffall für 1917 etwa 16 Mill. Kronen. Die bevorstehende Erhöhung des Tarifs für Militärtransports um 26 pCt. wird das Etragnis um etwa 20 Mill. Kr. aufbessern.

Vom Zuckermarkt. Nach dem Wochenbericht von O. F. Lich ist der Stand der Rübenfelder dem vorjährigen im Durchschnitt wesentlich überlegen. Der Weltvorrat beträgt 1 937 000 To. gegen 1 688 000 To. im Vorjahr.

Prag, 20. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Zuckersfabriken schätzen den Rübenanbau Österreichs auf 172 620 Hektar (weniger 6610 Hektar), Ungarns Rübenanbau auf 112 600 (mehr 14 200) Hektar.

London, 18. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die britische Regierung beschloß endgültig, die Kriegsfinanzierung durch den Verkauf nationaler Kriegsobligationen fortzusetzen. — Der Präsident des Handelsamtes schätzt die Einfuhr von 1918 auf die Hälfte der von 1913. — Die Petroleumversorgung in Mexiko betrug im Jahre 1917 56 Millionen gegen 40 Millionen Faß im Vorjahr.

London, 17. Mai. Metallmarkt. Zinn: prompt 308 (364). — Blei: 80½—88½ (80½—89½).

New York, 18. Mai. (Eigene Kabelmeldung.) Die Kursgestaltung der Börse war nicht gleichmäßig. Im Vergrößern des Interesses standen, wie schon in den Vortagen, wiederum die Aktien der International Mercantile Marine Co., die auch heute stärker im Kurs steigen. Von Eisenbahnaktien machte sich Begehr für Erie und Union bemerkbar, die anderen leitenden Werte lagen durchweg milder, namentlich Kanadas und Illinois Central. Am Markt der Rüstungsgewerbe waren Steels und Ausrüstungsaktien weitwellig in größeren Posten abgegeben. Bei Schlus war die Tendenz unregelmäßig, wobei indes ein schwächerer Grundton überwog. Umgesetzt wurden 600 000 Aktien.

New York, 19. Mai. (Eigene Kabelmeldung.)

	18. 5.	17. 5.	18. 5.	17. 5.
Tendenz für Gold	fest	fest	Norfolk & Western	105½
Gold, 24 St. Durchs.	nom.	5	Northern Pacific	87
Gold, 24 St. letzt. Darl.	nom.	5½	Pennsylvania	44½
Wechs. a. Paris (Sicht)	5,7112	5,7187	Reading	44½
Wechs. a. Lond. (Sicht)	4,7275	4,7375	Chicago Rock Island	22½
Cable Transfers	4,7645	4,7645	Southern Pacific	85½
Silber Ballon	99½	99½	Southern Railway	24
North. Pac. 2%, Bonds	57	—	Union Pacific	61½
S. Fr. Mrkt. 4½% Ser. A	88½	—	Wabash pref.	124½
do. 6%	80	—	Western Maryland	13½
do. Adjustment Bonds	65½	—	American Can	48½
8th. Pac. cv. 4%, Bonds	20	—	American Car & Found.	78
Atholton Topka	85½	86½	American Locomotive	67½
Baltimore & Ohio	54½	55	American Smelt. Ref.	81½
Canadian Pacific	148	148	American Sugar Ref.	114</

Tagung der Kriegerverbände.

Die Stellung zu den Parteien.

Am Pfingstsonntag und Montag waren im Abgeordnetenkabinett der Deutsche Kriegerbund und der Preußische Landeskriegerverband unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Westphal zu einer Beratung über die Fürsorge für Kriegsbeschädigte, bedürftige Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene zusammengetreten. An den Verhandlungen nahmen teil: Geh. Regierungsrat v. Jacobi vom Reichsamt des Innern, Korv.-Major v. Walther und Kriegsgerichtsrat Freydt vom Reichsmarine-Am., Geh. Regierungsrat Alchmet vom Reichswirtschaftsamt, Major im Kommando der Schutztruppen v. Roben vom Reichskolonialamt, Geh. Oberregierungsrat Schlosser vom Militär-Blatt des Innern, Hauptmann im Generalstab des Feldheeres Geyer, Oberst v. Berger vom Oberkommando, der Chef des Kriegspresseamts Würz, Diplom-Ingenieur Huth vom Reichsausschiff der Kriegsbeschädigtenfürsorge und 200 Vertreter von Verbänden in ganz Deutschland.

Vor Vertritt in ganz Deutschland.
Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden an den Kaiser und die Kaiserkunst und Hirsprung Huldigungstelegramme abgesandt. Die Kriegervereinsorganisation umfasste bei Kriegsbeginn 32 000 Verbände mit fast 3 Millionen Mitgliedern und hatte bis dahin mehr als 8 Millionen M. jährliche Unterstützungen an bedürftige Krieger und ihre Hinterbliebenen gezahlt. 5 Kriegerwaisenhäuser und 7 Erholungshäuser sind in den einzelnen Kriegerverbänden in Betrieb. Das Kriegervereinswesen beschäftigt in Zukunft die weitere Ausweitung aller Wohlfahrtseinrichtungen und ein kraftvolles Eintreten für das Wohl aller Kriegsteilnehmer. Zu diesem Zweck wollen die deutschen Kriegervereine für ausreichende reichsgerichtliche Versorgung der Kriegbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen eintreten. Daneben sollen die eigenen Unterstützungsanstalten der Kriegerverbände und Kriegervereine helfend eingreifen und die bestehenden Landeseinrichtungen durch Mitarbeit unterstützen. Unter Beteiligung von Verbänden, Vergen und arbeitsfähigen Kriegbeschädigten werden Fürsorgeausschüsse, Rechtsberatungsstellen und Arbeitsnachweise gebildet; alle Fürsorgeeinrichtungen sollen vereinheitlicht, die Kriegerheimstättbewegung und die Wohnungsfrage für heimkehrende Krieger soll unterstützt werden.

Im Verlaufe der Verhandlungen erschien auch der Kriegsminister v. Stein. Was die Stellung zu den politischen Parteien betrifft, so ist hier ein Bruch mit der Vergangenheit nötig. Ein Kampf gegen die Sozialdemokratie soll künftig nicht mehr in Frage kommen. Hierzu wurde der Versammlung eine ganze Reihe von Beschlüssen vorgelegt. Es heißt darin:

1. Der Abgeordnetentag tritt dem Beschluss der Vertreterversammlung des Reichshäuserbundes der Deutschen Landes-Kriegerverbände bei, künftig ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit jeden ehrenhaft gedienten Kameraden aufzunehmen, der sich zur Vaterlandsliebe, zur Freiheit gegen Kaiser und Reich und Vaterland bekenn.

Spenden des Kaisers. Der Kaiser hat dem Deutschen Kinder-
schutz-Verein eine Spende von 20 000 Mark und dem Evangelisch-
kirchlichen Hilfsverein eine Spende von 50 000 Mark gegeben
lassen.

Trauerfeier für Wolf Baginsky. Am ersten Pfingstfeiertag wurde Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Adolf Baginsky auf dem Friedhof der städtischen Gemeinde in Weilheims beigesetzt. Als Vertreter der Universität waren Rektor Prof. Dr. Bend, von der medizinischen Fakultät die Prof. Kraus und Egerer erschienen. Die städtischen Behörden hatten als Vertreter die Stadtärzte Selberg und Weber und die Stadtverordneten Cassel, Landau, Galland und Isaac entendet. In dem zahlreichen Trauergesinde lag man noch die Direktoren der Städtischen Krankenhäuser Kinkelstein, Gluck, Ruttner, Neumann und Ohlmüller und die Geh. Sanitätsräte Benda, Selberg, Karowski, Prof. Dr. Sommerfeld und Prof. Dr. Schloßmann-Düsseldorf. Nach der Predigt des Rabbiners Dr. Weisse sprachen Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Cassel für die ehemaligen Schüler und den Verein für innere Medizin, Juristrat Dr. Galland für das Kinder-Krankenhaus und die städtischen Behörden und Prof. Dr. Rems für den Verein für Schulgesundheitspflege. Unter anderen hatten auch die Hygienische Vereinigung und die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege Kränze niedergelegt.

Wünsche der weiblichen Angestellten. Der kaufmännische Verband für weibliche Angestellte hielt während der Pfingstferi-
tage im Rheingau seine Hauptversammlung ab. Der Verband
zählte gegenwärtig 42 131 Mitglieder, über 6000 mehr als im Vor-
jahr. Vom Stellenachweis wurden im letzten Jahre fast 10 000
Stellen besetzt. Die Sammlungen zum Bau eines Altersheims
haben den Betrag von über 100 000 Mark erreicht. Der Verband
wird sich fortan auch der weiblichen Büroangestellten annehmen.
Grundforderung wurde die **Verteiltheitlichkeit** des
Angestelltentuchs und die **volle Gleichberechtigung** der

weiblichen Angestellten mit ihren männlichen Berufsgenossen aufgestellt. In bezug auf die Sozialversicherungen wurde gefordert: Herabsetzung des Alters für den Bezug von Ruhegeld auf das 60. Lebensjahr, Erhöhung der Gehaltsgrenze bei der Krankenversicherung auf 4000 Mark, bei der Angestelltenversicherung auf 8000 Mark, Ausdehnung der Unfallversicherung auf alle Angestellten bis zu einem Gehalt von 6000 Mark, endlich die Teilnahme der Versicherten an der Feststellung der Renten. In einer Eingabe an die Reichsregierung wurde die reichsgefechtliche Regelung der Arbeitslosenversicherung gefordert. Ferner wurden eine achtstündige Höchstarbeitszeit bei geteilter, eine siebenstündige bei ungeteilter Arbeitszeit, der 7-Uhr-Schluß für Geschäfte und Büros sowie die Gewährung von bezahltem Urlaub von 1 bis 3 Wochen verlangt. In der Arbeitsumfrage erklärte sich der Verbandstag für die Einbeziehung der Angestellten in die allgemeinen Arbeitsförderkammern.

Die Pfingsttrennen.

Massenbesuch auf der Grunewaldbahn

Der Pfingstmontag, an dem einst französische Vollblüter über die Grunewaldwahn flüchteten, und der seit ein großer Tag für die Berliner Renngemeinde war, hatte auch gestern wieder gewaltige Menschenmassen nach dem Grunewald geführt. Auf allen Plätzen der in eitel Sonne getauchten Wahn herrschte ein buntes Getümmel und ein Gewoge, das einem das Weiterkommen fast zur Unmöglichkeit mache.

Dabei war das sportliche Programm nicht einmal von besonderer Anziehungskraft. Nur im Tiergarten-Rennen kamen einige hochgehaltene Dreijährige heran. Favorit war der Oppenheimische Skarabae, der bis zur Geraden führte, wo er von der Hanielischen Perle zum Kampf gefordert wurde. Während die beiden noch kämpften, schoss der Außenseiter Orellus an ihnen vorbei, der dann noch leicht vor Perle gewann. Überaus überlegen holte sich der Weinbergische Landstürmer durchweg führend das Fels-Rennen gegen Herkenier und den nicht ehrlich kämpfenden Falkenburg. In den anderen Rennen gab es alkoholgünstigen Sport und die üblichen Überredungen, ohne die es nun einmal auf der Grunewaldbahn nicht abging.

1. Unter-R. 8000 M. 1800 m. 1. M. Balzers Edelstein (Wiesler).
 2. Sandschach (Schlafte), 3. Bodz (Rasper). Lot. 14, Pl. N. 12, 12. Unpl. Wel-
 lenbrecher (4.), Stelle (1.), Stein Wadel, Löwen, Cannemora; Überl.; 2-8
 2. Eg. — Mat. Ausg. I. 8000 M. 1000 m. 1. O. Trauns Rassewei-
 (Bermann). 2. Plempo (Wolgar). 3. Siegerin (Rasper). Lot. 38, Pl. 18, 44. Unpl.
 3. Eichel (4.). Große (5.). Arctanias, Roccamabur, Loundfiegel, Tatt-
 tata, Königin von Saba; sch. Dols—½—¾ Eg. — Fels. R. 16 000 M. 2000
 Meter. 1. A. u. C. v. Weinberg. Ba auf d. Hügel im S (Schmid). 2. Herrenstein
 (Schlafte). 3. Faltenwand (Olefniß). Lot. 15; versch. 2-7 Eg. — 3 Pferde Hf.
 Major. Pfeile. R. 8000 M. 1400 m. 1. C. Gles' Räßlus (S. Blaue).
 2. Cypress (Bermann). 3. Eicheln (Wejnitz). Lot. 86, Pl. 30, 215, 22. Unpl.
 Furonna (4.). Attade (5.). Paracelia, Melchior, Sternenfalte II.
 Parem, Trubia, Wartenberg, Welta II., Lebewei, Chubus, Schläge, Helme-
 ren, Jungbrunnen, Williburg, Sängertin, Österglocke, Sydon; Kampf. R.—Hals-
 —½ Eg. — Tieregarten. R.: 27 000 M. 1630 m. 1. H. Justusmeier's Orla-
 tus (Jentsch). 2. Perle (Rasper). 3. Glarobae (Weisler). Lot. 138, Pl. 89, 10.
 Unpl. Escardon (4.). Balona (5.). Überl. 2½—Hals—4 Eg. — malie o.-
 Edelsteine. R. 8000 M. 1400 m. 1. A. u. C. v. Wimberg. Macht (Olef-
 niß). 2. Orientalist (Rasper). 3. Ariadne (Weidlich). Lot. 76, Pl. 20, 21. Unpl.
 Grenze (4.). Laube (5.). Enda, Morganada; Gegewen, ½—R.—½ Eg.
 Pfling. Ausg. I. 16 000 M. 2200 m. 1. Gest. Höhlingshöhle. Palestine
 (Jentsch). 2. Chamissö (S. Lechmann). 3. Ares (Ornate). Lot. 41, Pl. 19, 85.
 33. Unpl. Albani (4.). Hidalgo (5.). Gentinel, Waller, Gigabolo, Leopardo,
 Scambini, Marich, Fürst Popoff, Royal Dancer, Seigneur, Persicus, Baudet;
 Überl., 2—3—½ Eg. — 8enz. R. 8000 M. 1800 m. 1. C. f. Gütschens
 Onkel M. 1600 m. (Dreher). 2. Maas (Weißler). 3. Theotis (S. Schmidt).
 Lot. 328, Pl. 95, 97, 99. Unpl. Honed (4.). Wehrhaft (S. Schmidt). 5. pflicht. Brantus
 Intelligent, Frieden, Donnerklett, Sugambrer, Frei II., Namur; Kampf. Kopf-
 12. Kopf.

Für die offenen Frühjahrs-Segelregatten, die vom 1. bis 9. Juni auf Havel und Wannsee stattfinden, ist der Meldebeschluß erfolgt. Es sind für die 4 Wettsfahrten 43 Yachten mit 167 Starts eingeschrieben worden, mit welchem Ergebnis alle seglerischen Veranstaltungen der vorausgegangenen Kriegsjahre übertrifffen werden. Im einzelnen weisen auf: die 8 m-R-Klasse 8 Meldebungen, Sonderklasse 8, 7 m-R-Klasse 2, 6 m-R-Klasse 5, Nationale 75 qm-Klasse 8, Nationale 45 qm-Klasse 8, Nationale 75 qm-Klasse 8, Nationale 45 qm-Klasse 8, Nationale 80 qm-Klasse 8, Nationale Binnenschiffe Neubautenklasse 8, Altersklassen 7, 18 qm-Klasse 2 Meldebungen. Bei der 6 m-R-Klasse befindet sich auch das Hamburger Boot „Margarete“ des Herrn Ritsch vom Norddeutschen Yacht-Club.

Öfflicher Unfall einer Artistin. Während der Pfingstsonntags-Vorstellung auf der Sommerbühne des Hoftheaters in der Großen Frankfurter Straße stürzte die 31jährige Artistin Frieda Müller (Gddy Müller-Varena) aus einer Höhe von etwa 6 Metern mit dem unteren Teil eines Trapezes, das sich ausgehakt hatte, auf die Bühne herab und erlitt einen Schädelbruch. Man ließ sofort den Vorhang herunter. Ein hinzugezurufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Verunglückte wollte am Pfingstsonntag zum ersten Male in einem neuen Trik „Der weiße Propeller“ auftreten. Zu diesem Zweck war das Trapez unmittelbar unter der Decke der Bühne angebracht. Die Künstlerin trat gegen 7 Uhr abends auf und wurde an einem Drahtseil zum Trapez emporgezogen. Als Frau Müller-Varena sich noch einen halben Meter entfernt von dem Trapezzestell befand, riss das Drahtseil und die Artistin stürzte auf die Bühne. Die Zuschauer verlangten, nachdem die Verunglückte hinausgetragen worden war, stürmisch die Künstlerin zu sehen. Nach einer Viertelstunde mußte die Meldung gemacht werden, daß die bedauernswerte Artistin verstorben sei. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche. Die Schuldfrage ist noch nicht gellärt worden.

Arbeitsausschuss für die Deutsche Luftfahrt. Der Inspekteur des Flieger-
geschwaders, Oberleutnant Siegert, spricht Donnerstag, 28. Mai, 8 Uhr,
im Festsaal des Adjutantenhauses über: „Flieger an der Front und in
der Heimat.“

Krepton-Sternwarte. Freitag, 7 Uhr: „Märkte und Nebelgestirne“ (Vorlesung von Dr. Dr. Archenholz). — Mittwoch, 8 Uhr: „Der merkwürdige Meteorfall in alter und neuer Zeit“ (Vorlesung von Dr. Dr. Archenholz).

Hammer

Berlin W. Sennestrasse 2

Hochsommerkleider

Gelehrte Schriften

Blaufäuse — Silberfäuse

Strassen Tee; Abend. Kleider, Pelze Münster

Garten-
u. Balkon-
Möbel

A. Jandorf & C.

Belle-Alliance-Straße

Gr. Frankfurter Straße

Brunnen-Straße

Kottbusser Damm

Wilmersdorfer Straße

Kleider- und Seidenstoffe

Musselin	hellfarbig, mercerisiert, mit farbig bestickten Mustern..... Meter
Schnee-Voile	weiss, mit weiss oder farbig bestickten Mustern ... Meter
Schleierstoffe	weiss bestickt, etwa 115 cm breit..... Meter
Schleierstoffe	weiss od. farbig, mit farbigen Punkt., etwa 115 cm br., Mtr.

9.00	Schleierstoffe
10.35	Schleierstoffe
15.75	Eolienné blau bedruckt mit weissen Tupfen., Meter
16.50	Kleiderseide gestreift..... Meter

bestickt (Voll-Voile, weiss) etwa 115 cm breit ... Meter	21.75
bedruckt, moderne bübische Must., etwa 115cm breit, Mtr.	23.75
	15.75
	19.50

Einen heben Verlust haben wir zu beklagen. Nach kurzem, aber schwerem Krankenlager ist am 17. d. M. unser I. Geschäftsführer

Herr Direktor Felix Müller

in das Vollkraft seiner Jahre uns durch den Tod entzogen worden.

Das einen Leben, reich an Arbeit und Erfolg, schied damit ein Mann, dessen unermüdliche Arbeits- und Tatkraft viele Jahre lang in steter Treue unserem Unternehmen geweiht war, und dessen klarer Blick wesentlich zum Wohle des Gesellschaftsbeitragens hat.

Sein Andenken wird noch lange und ehrend bei uns fortleben.

Kraftwagen- & Flugzeug-Zubehör-Ges.

m. b. H.

Berlin-Schöneberg und Spandau, den 18. Mai 1912.

Am Freitag, den 17. Mai, verließ nach kurzer Krankheit im 78. Lebensjahr Herr

Gustav Jacoby,

h. u. Gustav Gustav Jacoby.

Der Verstorbene gehörte den unterzeichneten Verbinden, an deren Gründung er tatkräftig mitgewirkt hat, seit ihrem Bestehen als Schauspieler und Mitgründer der gesellschaftsbildenden Klassischen Comedie.

Wir werden das Andenken dieses tatkriegen und pflichtbewussten Mannes, der bis zu seinem Ende mit jugendlicher Frische für die uns anvertrauten Gesamtinteressen feindslos eingetreten ist, stets in hohen Ehren halten.

Centralverband der Deutschen Baumwollwaren-Märkte.

Handelsverband der Norddeutschen Baumwollwaren-Märkte.

Der Vorstand: Dr. Leon Gellin.

Damen- Hutformen

direkt in
Ecksteins Hutfabrik
Invalidenstraße 38
an der Chausseestraße.
Filiale: Wielandstr. 7, a.d. Kantat.

Brillanten, Perlen, Perlschnüre, Knöpfe u. Perlschnüre knüpft zu hohen Preisen Spitze, Friedliche 91-92.

Umwandl. von Fabrik. in
Aktion - Gesellschaften
d. Eugen Friedman, Berlin, Viktoriast. 11.

Königl. Opernhaus.

Dienstag, 184. Abonn.-Vorstellung
7½: Der Kronbabbler.
Mittwoch, 185. Abonn.-Vorstellung
7: Cannhäuser.

Königl. Schauspielhaus.

Dienstag, 186. Abonn.-Vorstellung
7½: Kleine Frau,
die Posauspielerin.
Mittwoch, 187. Abonn.-Vorstellung
7: Die Braut von Messina.

Deutsches Theater.

7½: Tobias Buntschuh.
Mittw.: Ballett, Eingebl. Kraake

Kammerspiele.

8: Sumurün.

Mittwoch: Sumurün.

Volksbühne

Theater am Bülowplatz.
Untergrund, Schönhauser Tor.
7½: Nora.
Mittwoch: König Lear.

Th. in d. Königgrätzer Straße.

Dir. C. Meinhard - R. Bernauer.
7½ Uhr: Die Schwestern
und der Fremde.

Mittw.: Schwestern und Fremde.

Donnerstag: Der Katzensteg.

Freit. Schwestern u. d. Fremde.

Sonab.: Schwestern u. d. Fremde.

Montag: Der Katzensteg.

Komödienhaus.

Täglich
7½ Uhr:
Die Zarin.

Berliner Theater.

Täglich
7½ Uhr:
Blitzblaues Blut.

Theater des Westens.

Allabendlich 7½ Uhr:
Leopoldine Konstantin
in

Die Tänzerin.

Trianon-Theater
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 4927, 2891.

7½ Uhr Zum 261. Male; Der

Lebensschüler

Wurst, Kaiser-Titz, Bildt, Flink.
Donnerstag nachm. 7½ U. kl. Pr.
Sonnewittchen.

Theater d. Friedrichstadt.

Ecke Friedrich- u. Littenstraße.

7½: Familie

Hannemann

Hans Junkermann, v. Möllendorff, Alice Tornig, Röhl. Georg.

Admirals-Palast.

Die Prinzessin von Tigran!
Sajtah

Deutsche Tänze.

See und der Gotthard.

Haus Kiegner

Fernsprecher 341 + + + + Breslau + + + + Königstraße 4

Ersten Ranges in ruhiger zentraler Lage.
Zeitgemäße Einrichtung und Führung. — 90 besonders gute Seiten.
Zimmer von 3 Mark an. — Bäder im Hause.

Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant mit Sommer-Terrasse

Festhalle + Klubzimmer + Konferenz- und Ausstellungszimmer

Nach gründlicher Instandsetzung

wiedereröffnet!

Nur das Beste aus Küche und Keller wird geboten

Prof. Conrad Lamia.

Hias

ein feindliches Spiel
Täglich 7½ Uhr abends
Morgen, Mittwoch, nachm. 3½ Uhr
Familien- u. Schüler-Vorstellung
zu kleinen Preisen

Palast-Theater am Zoo



Reichshallen-Theater
Täglich 7½ Uhr

Stettiner Sänger

Reichshall.-Saal
Großes

Blitzgängen-Konzert.

Anfang 7½ Uhr.

Kurfürst

Anerk. beste preiswerte

Küche!

12 Kurfürstendamm 12

Sommer-Terrasse!

Der gewaltige, neue

humoristische

Spielplan!

Büsch

Täglich 7½ Uhr
Das große Zirkus-Programm
und zum Schluss:

Frühlingsstücke

m. d. lustig. Wasser-Szenen.

Adl.-Haus

34 Taubenstraße 34.

Adi-Lieban

Kabarett

Ingo Brandt

Werner Wallenberg

Werner Goldmann

Kurt Winterle

??? Vettori !!!

Erna Ernani

Am Flügel: Hugo Strauss

Orchester: Schachmeister

Beate Weine - Zivile Preise

Vorzüglich Küche.

Bechsteinpiano

Württemberg-, Staats-, Stellwapp.,

Schwestern- u. Filialen, Stanolas,

ca. 150 Std., Auswahl, Klaviere,

Pianos, Bülowstraße 48, I., und

Alexanderstraße 87 (Alte-Pl.).

Wie ordne ich meine Geschäfte Verhältnisse?

Beratung (Kriegsteilnehmern unentgeltlich), An-

bahnung und Ausführung. F. Gorski & Czerny,

Bücherrevisoren, Kommandantenstr. 44, II. Sprachz. 2-6.

Renate Ucko

sucht Mädchen, Haushalte, Mädeln, Mädeln, L.

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, all., Kindermädchen, Kinderfrauen, Städten,

Dorotheenstr. 58, Unt. Ste. 8245, Kinderfrauen, Städten,